

TEN

arbig

er

ntel

arkt.

Arbeiter-Verein
St. Paulus.

den 16. Dezember,
abends 6 Uhr:

Handführung.

Node, Kaplan.

Arbeiter-Verein
St. Joseph.

den 16. Dezember,
abends 6 Uhr:

Moats-

sammlung

mit Vortrag.

Der Vorstand,
anlassend abgeben.

Abendstunde

tag nachmittags:

sammlung.

Der Vorstand.

Abendstunde

gekommen.

nerel Remmen,

Nordwall.

morgen in der St.

ELD

Verloren

Belohnung abzugeben

Sternenstr. 606

ogcart

Chaise

kaufen gesucht.

ste unter 3. 2710 an

stiftung d. 34.

34jährige

Stute

erhaft, billig zu ver

Jol. Essing,

Wardburg

Realgymnasium bis

Donnerstag mittags

er Anberholungs

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. auschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Sams. Anholt, Wilhelm Wollfing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Anzeigenpreis: Für Einzeilmittel die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachsch. Kunst- u. Angebotsgebühr 25 Pfg. Bei Lage-Erhebung, Konturen u. l. w. wird der bewilligte Nachsch. hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Sonntag, 16. Dezember 1917

Nummer 291

Die Entente zahlt jeden Preis.

Laute und geduldete Seufzer hat Clemenceau über den Ozean geflanzt, wenn wohl die amerikanische Rettungsarmee eintreffen werden. Herr Wilson scheint keine zuverlässige Antwort geben zu können. Statt dessen ist es inzwischen gewiss geworden, daß Rußland nicht länger gewillt ist, für England und seine Genossen sich zu opfern. So einigermassen verlassen und an die mystische Hilfe der Einheitsfront, die nun endlich, und zwar endgültig hergestellt werden soll, wohl selber nicht recht glaubend, hat nun Paris abermals nach Japan geschrien. Amerika und Japan, die sollen es machen. Die Entente hat ein kurzes Gedächtnis, sonst müßte sie wissen, wie gerade der Ruf nach Japan eine Bestätigung ihres Zusammenbruchs ist.

Im Anfang des Jahres 1915 ist in Frankreich bereits das Heranziehen japanischer Hilfe erwogen worden. Damals freilich dachte man anders. Zunächst schätzte man den Kraftzufluß, der aus Japan kommen könnte, nicht übermäßig hoch ein. Sodann fürchtete man, daß Japan Ansprüche erheben würde, vielleicht sogar solche auf Tsingtau und Indochina, und schließlich war man noch empfindlich genug, in dem Herbeiziehen Japans eine Gefährdung des sogenannten Weltfriedens zu wittern. Jetzt hat die Nachsicht angefangen, und da können immerhin die japanischen Soldaten etwas bedeuten, auch fragt man jetzt nicht mehr viel nach dem berühmten Prestige, ja, man ist sogar bereit, die schwersten Opfer zu bringen, wenn sie nur kämen. In der französischen Presse wird bereits, ohne daß man von Schamwellen zu berühren weiß, erörtert, ob es nicht an der Zeit wäre, den Japanern willig jene belien belieblichen Kolonien Tsingtau und Indochina auszuliefern. Marianne zahlt jeden Preis, wenn nur ein neuer Ritter für sie ins Tourneer reitet. Aber auch Amerika scheint nicht indolent sein zu wollen. Aus der amerikanischen Presse erfahren wir, daß eine japanische Sondermission sich drüben eingefunden habe, um, nicht gerade sehr lebenswürdig, aber desto deutlicher, über das Schicksal der Philippinen Vor schläge zu machen. Die Japaner finden es merkwürdig, daß Amerika auf diesen Inseln starke Befestigungen anlegt; sie fragen, ob es dem Weltfrieden nicht dienlicher wäre, wenn die amerikanischen Ingenieure sich anderweitig betätigen würden. Auch ließe sich vielleicht darüber reden, daß die Philippinen, die doch eigentlich und naturgemäß dem japanischen Machtbereich zugehörten, künftighin statt unter dem Sternbanner unter neutraler Flagge blühen und gedeihen und der japanischen Herrschaft entgegenstellen. Wir wissen noch nicht, wie sich Herr Wilson zu solcher Forderung, die einen biden Anoten in seine asiatischen Ansprüche knüpft, zu stellen gedenkt; aber daß ihm solche Forderung überhaupt angetragen werden kann, kennzeichnet die Sachlage.

Uns kann solche Entwicklung nur recht sein. Wir fürchten Japans Eingreifen in keiner Weise, jezt, da der bequeme Weg durch Rußland den japanischen Armeen vermauert ist und sie auf den von unsern U-Booten belauerten Seeweg angewiesen sind, noch weniger als je zuvor. Im übrigen glauben wir nicht, daß Japan mit dem Blut seiner Söhne erkaufen wird, was ihm früher oder später doch einigermassen gewiß ist. In jedem Fall aber freuen wir uns darüber, daß die Entente jezt soweit ist, in der weiten Welt zu haufieren, ob ihr nicht doch noch, zumal sie jeden Preis zahlt, von irgendwo Hilfe käme.

Zur Kriegslage.

Br. Berlin, 14. Dez. In Flandern richtete am Morgen des 13. Dezember der Feind mehrere Feuerüberfälle gegen unsere Stellungen östlich von Ghent und in Gegend von Yperle. Ghentwelt. Von Mittag ab setzten sich das Feuer vom Gouthouster Walde bis Vellebeeste mit besonders großem Munitionsaufwand auf unsere Stellung nördlich Vellebeeste. Nördlich Dixmuiden und südlich Hantfaarlee wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember unter erheblichen Verlusten feindliche Patrouillen abgewiesen.

Englische Taktik.

Im Unterhaus hat sich Balfour eine Entschuldigungsleistung. Er hat mitgeteilt, daß im September dieses Jahres die deutsche Regierung einen sogenannten Friedensfähler, und zwar nach London hinüber ausgestreckt habe. Es sei angefragt worden, ob die englische Regierung bereit wäre, eine deutsche Mitteilung über den Frieden entgegenzunehmen. Die englische Regierung habe darauf geantwortet, daß sie bereit sei, und habe im übrigen die Regierungen von Frankreich, Italien und Japan und der Vereinigten Staaten von dem Vorfalle benachrichtigt. Es ist ohne weiteres klar, warum Herr Balfour gerade jezt auf dieses angebliche hergliche Offenheit will in die deutsch-russischen Verhandlungen einen neuen Stein des Anstoßes schmeißen und neues Mißtrauen säen. Die Russen, an deren Adresse sich Balfour ausdrücklich richtet, sollen hören, daß Deutschland noch ganz vor kurzem anscheinend bereit gewesen ist, den Frieden nach der andern Seite hin und damit also gegen Rußland und jedenfalls auf dessen Kosten zu suchen. Damit soll einerseits Deutschlands starkes Friedensbedürfnis, dann aber und vor allem Deutschlands verdeckte Außenfeindschaft gekennzeichnet werden. Herr Balfour muß die Russen für außerordentlich naiv halten, wenn er wirklich glaubt, durch einen derartigen Trick die deutsch-russischen Verhandlungen über einen Waffenstillstand führen zu können. Wenn England jezt so tut, als hätte Deutschland noch soeben sich einseitig mit England verbündet wollen, um vielleicht gar auf solcher Basis einen Eroberungszug gegen Rußland aufzubauen, so scheltet sich Schamlosigkeit an Deutschlands mit aller Entschiedenheit zu und so oft abgegebene Bekanntheit zu einem Frieden der Verständigung, der niemanden verurteilen will. Noch mehr aber entfällt sich die Unmöglichkeit des englischen Verkehrs und der durch ihn Deutschlands unterstellten Taktik an der schlichten Tatsache, daß Deutschland von allen guten Geistern verlassen sein müßte, wenn es beschließen würde oder je beschließen hätte, mit England sich auf Kosten von Rußland zu verbünden und so sich in Rußland, mit dem in besten Beziehungen zu stehen, zu Deutschlands Lebensinteresse gehört, sich einen dauernden, zur Zeit zwar geschwächten, aber doch, wie man gerade in Deutschland genau weiß, der Gefährdung wieder entgegen gehenden Feind zu schaffen. Für so dumm werden die Russen uns kaum halten, und so darf man wohl annehmen, daß Balfours Intrigue genau so verpufft, wie alle englischen Versuche, die Russen davon abzuhalten, sich endlich dem großen Norden zu entschließen und so die Vorfälle, an deren Ausbreitung England allem Anschein nach sehr viel gelegen ist und gelegen sein muß, zu brechen.

Noch eine andere englische Heuchelei sei festzustellen. Herr Asquith hat in Birmingham eine Rede gehalten; zu diesem Behufe hatte er sich mit Friedensfähler angeschlossen und außerdem mit dem bekannten englischen Moralismas gefaselt. Herr Asquith meinte, daß England nie daran gedacht habe, Deutschland zu zerstören, zu demütigen oder in Armut zu versetzen; auch habe es ihm immer fern gelegen, sich in Deutschlands innere Angelegenheiten einzumischen. England bekämpfe auch keineswegs das deutsche Volk, sondern nur das System, unter dem das deutsche Volk selbst am meisten leidet, den Militarismus und die Bürokratie. So und so oft, meint Herr Asquith, habe England dies bereits erklärt, und so die Welt wissen lassen, daß es wahrhaft uneigennützig die Ziele verfolgte, während Deutschland noch immer nicht den Mut gefaßt habe, sich über seine ewigen Friedensbedingungen auszusprechen. Es ist nicht recht ersichtlich, was Herr Asquith mit solch einem Gebilde bezweckt; man müßte denn annehmen, daß er die Welt für mindestens so töricht hält, wie England selbst. Deutlicher als Deutschland kann niemand erklären, wie der Frieden, den wir suchen — freilich ohne ihn nachzurennen — gedacht ist, und so überzeugend kann jezt kein englischer Staatsmann sagen, um der Welt einzureden, daß man in London nicht etwa darauf an sei, das Imperium noch weitere Länder verschlingen zu machen, vielmehr danach strebe, ein neues politisches Moralgesetz aufzurichten. Was nun aber auch Herr Asquith mit seiner Rede angestrebt haben mag, das eine ist gewiß: die Tatsache, daß er es nötig hat, heute zu leugnen, was noch vor kurzem ausgesprochen er sich kaum gescheut hätte, nämlich die Demütigung und, wenn anging, die wirtschaftliche und politische Zerstörung Deutschlands, diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß England seine weitreichenden Pläne, die ja wohl einmal dahingehen, indische Kanzenreiter und Kolonial im Park von Sanssouci miteinander fröhlichen zu sehen, zu schanden geworden sind. Man schläft nicht zu, und um ihn zu verdecken, läßt man Wolken von Heuchelei und englischer Moral aufwallen. Fragt sich nur, wer so augenscheinlich ist, um durch solchen Nebel nicht hindurchzuweisen und das wahre Antlitz Englands zu entdecken, ein Antlitz, auf dem sich deutlich abspiegelt, wie der Krieg England zum Ueberdruß geworden ist, an einer schweren Bürde, die man gern loswerden möchte, wenn man nur könnte, auf welchen Kosten das am leichtesten geschehen könnte. Für uns genügt es, diese Tatsache festzustellen und zu wissen, daß England den ihm längst leid gewordenen Krieg nicht eher loswerden wird, als bis es einsehen lernt, daß dabei nur einer die Kosten tragen kann — nämlich England.

Auf dem Abschnitt westlich Cambray und den angrenzenden Fronten wiederholte die feindliche Artillerie im Laufe des 13. Dezember ihre beständigen Feuerüberfälle. 5 Uhr nachmittags erfolgte ein englischer Gegenangriff auf unsere neuen Stellungen östlich Bullecourt, der unter hohen Verlusten abgewiesen wurde. Gefangene wurden eingebracht. Weiter östlich der Straße Arras-Cambrai bei La Baquerette und südlich von St. Quentin war das feindliche Stützungsfeuer zeitweise lebhafter. Südlich Prouville wurde eine Anzahl Gefangener eingebracht. Desgleichen waren bei mäßiger feindlicher Artillerietätigkeit eigene Stützungsfeuer südlich Prouville erfolgreich; sie brachten 9 Gefangene und ein Maschinengewehr als Beute ein. Deutlich der Marsch der feindlichen Artillerietätigkeit tagtäglich und in den Abendstunden zeitweise auf. Die Mörserartillerie war reger. Ein feindlicher Festballon wurde abgeschossen. Der gestern nachmittags im Eiffelturm erwähnte deutsche Festballon im Courtes-Wald ist wieder einmal frei erstanden.

See- und Luftkrieg.

Zur Versenkung des englischen Geleitzuges.
Br. Christiania, 14. Dez. Der in dem norwegischen Hafen Berandshund eingetroffene geistliche englische Torpedobootzerförer hatte einen Geleitzug bestehend aus 8 Schiffen, nämlich dem norwegischen Dampfer „Vollin“ (1700 T.) und „Rong Eric“ (740 T.) — nach anderer Meldung „Rong Eric“ —, den schwedischen Dampfer „Thorleif“ und „Vollin“, dem dänischen Schiffe „Maracabo“

Torpedobootzerförer gegen die Handelschiffe geschleudert wurde, zog die Mannschaft es vor, in dem Rettungsboot zu bleiben. Nach den Aussagen der Mannschaft lagen an Bord eines englischen Torpedoboots 10 Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegsschiffe nicht die deutschen trafen, erklärten die Engländer, daß die deutschen Schiffe außerhalb Schußweite waren; die englischen Geschütze reichten nur 10 Kilometer weit, während die deutschen 12 Kilometer entfernt waren, und aus dieser Entfernung wirksam schießen konnten.

Nach einer Meldung von „Politiken“ aus Christiania hatten die versenkten sechs Handelsdampfer Rohle für Dänemark, Norwegen und Schweden an Bord.

Tumult von einem deutschen U-Boot beschossen.
Br. Vifon, 14. Dez. Ganos. Ein deutsches U-Boot beschoss Renschal, etwa 40 Granaten wurden abgefeuert. Einige Wohnhäuser stürzten ein. Es gab Tote und Verwundete. Patrouillenschiffe verfolgten das U-Boot, das floh.

Belagerte Schiffsverluste.
Br. Amsterdam, 13. Dez. Die Blätter melden aus London, daß Nordas folge die englischen Dampfer „Britannia“ und „Calliope“ vermisst werden.

Br. Bern, 14. Dez. Laut „Imparcial“ vom 20. November ist das Zigarettschiff „Goorika“, 6935 Br.-Reg.-T., auf dem Wege nach Sebenico auf eine Mine gelaufen und gesunken. 400 Verwundete sind gerettet.

Aus Rußland.

Rußland muß im Januar Frieden machen.
Br. Genf, 14. Dez. Die „Pravda“ erklärt: Das Lebensinteresse Russlands verlangt, daß der Friedensschluß mit dem Feinde mit oder ohne die Mitwirkung spätestens im Januar stattfinden muß.

Die Tagung der russischen Sowjets.
Br. Stockholm, 14. Dez. Stockholms Dagbladet meldet aus Petersburg: Die russische Sowjetunion ist Dienstag mittags 2 Uhr im Saale des Revolutionärs-Komitees durch eine große Rede Lenins eröffnet worden, in der Lenin Vollmacht für einen sofortigen Friedensschluß mit dem Feinde verlangt.

Die Kämpfe in Rußland.
Br. Petersburg, 14. Dez. (Reuter.) Der Vertreter der Regierung telegraphiert, daß die maximalistischen Truppen Tamarowa und Kaluga besetzten, Kornilows Stützungen entwaffneten und gefangen nahmen und die revolutionäre Gewalt wiederherstellten. Der Kommissar der Schwarzen Meer-Flotte verlangt telegraphisch sofortige Einstellung aller Schwarzmeer-Abteilungen mit zahlreichen Maschinengewehren und teilt mit, daß die Truppen der Raketten-Flottilie in Panzerautos angreifen.

Bessere Unabhängigkeits-Erklärung.
Wie Partier Blätter melden, haben Torketan und das Amur-Gebiet ihre Unabhängigkeit erklärt.

Von Kerenski.
Ueber Kerenski heißt es in englischen Blättern: Das Justizamt Petersburg habe den Gassefekt gegen Kerenski wegen Fortsetzung des Krieges auf Grund der aufgehobenen Geheimverträge bestätigt. Nach einer anderen Meldung, deren Glaubwürdigkeit nicht festgelegt ist, gehört Kerenski der sibirischen Regierung als Finanzminister an. Die erste Maßnahme der neuen sibirischen Regierung sei das Getreide-Ausfuhrverbot nach Rußland gewesen.

Der Zar und seine Tochter ermordet?
Br. Bag, 14. Dez. Wie die „Times“ meldet, herrscht auf der russischen Gesandtschaft in Washington immer noch das Gerücht, daß der Zar mit seiner Tochter ermordet worden ist.

Was unsere Feinde

Das Eisenbahnunglück im Tunnel von Madonna.
Br. Von der Schweiz. Genes, 14. Dez. In dem schweren Eisenbahnunglück im Tunnel bei Madonna bemerkt das Berner Tagblatt, die Meldung sei ihm bereits vor etwa 14 Tagen von deutscher Seite zugegangen. Danach ereignete sich das Unglück während eines Truppentransports des Bundes durch den Mont Cenis nach Italien. Es handelte sich dabei aber nicht um einen Unfallszug, sondern um einen Mannschützungszug, der das 257. Territorialregiment nach Italien beförderte.

Provinz.

Finanzlage der Stadt
für das nächste
Anfänge der bis-
zur Staats-Einkom-
ten 100 Prozent,
im Lauf des ge-
zünftig 2,75 vom
pro. Gewerbesteuer
verbessert in Höhe
Klassen 1 und 2 und
in Klassen 3 und 4
verbesserung
er Dezember 1910 zu er-
t, veranschlagt ins-
trage gleichkommend
zu den Staatlich
mit 45 900 M.

heimat.

Dezember 1917.
ahre.
erter Geschäftslampf
en. An der Nord-
en den Franzosen
lung in eine zweite
ngen. — In Ru-
nisch-Sarat erreicht;
In der Dobrußa
sten Stellungen auf-
gt. — Ultimatum der
and.

nix und der Wald
der Franzosen. —
aul und Calmatu-
erschritten. — Ein
dampfer mit 1000

einde verließen dem
n hier unter gleich-
reichten, ferner dem
in einem Rei-Ge-
narbeiter Korstia
Joseph Wenjing.
Wenjing von hier,
u. p.

tt befindlichen Deute
von Er. Apostoli-
on Österreich das
nifkreuz 3. Klasse
Die hohe Aus-
n Offizier von dem
mit einer Ansprache

Gefreite August
nenstraße 560).

er.) St. Joseph.
gebeten, Sonne
zu entrichten für
6,50, 6,50, 10). Wö-
n freu bleiben und
schreiben lassen — im
berung unserer so-
schen Literaturfabe,
geholt werden.

und Osten.
vor veranlaßt am
großen Saale des
vaterländische Wor-
ng von Filmen des
in Berlin. Wir
mpfänglich gebaut

ng gefüllt mit.
ich will nur die
nicht sein, denn
nen nicht in der

Ich habe selbst
ne geht.
no in ein Paar
Augen, daß ihn
eich ergreifen.
h, ein Veranda-
ete bei ihr. Mit
er zu uns kam
Als ich etwa
sch Beschungen,
dehaupe —
glüht? —
Schreibstisch ein-
eld blühen. Er

ut ein Treber-
Welt nichts er-
un weiß darum,
er geahlt, hohe
—
indigeweile teil-

hen?
r morgen, Aber
nkel Salzman
Defest worden.
ich der Schüssel
amerkte es und
brochen, als in

ein verständ-
Sa
chung folgt.)

und wie es an der Front verwendet wird. Kämpfe und Abwehr eines feindlichen Heeres, die der aus der Champagne, die Wirkung der Artillerie, Sprengen von Batterien, Handgranatenkämpfe usw. Kämpfe aus der 10-Tagekämpfe bei Monastir, die Eroberung von Del in vielen interessanten Bildern. Die Filme sind offizielle Aufnahmen des Großen Generalstabes von den vordersten Fronten und lassen den Zuschauer gewissermaßen die Kämpfe unserer Heere an den Fronten miterleben. Da sich wohl bald eine gleiche Gelegenheit in Vorkrieg nicht mehr bieten wird, können wir den Besuch der Vorankündigung bestens empfehlen.

Von der Post.
Der immer mehr zunehmende Mangel an geschulten Beamten erhöht den Postdienstleistend meist von fachlich nicht vorgebildeten Personen wahrnehmen zu lassen. Vaterländische Pflicht ist es, die glatte und rasche Abwicklung des Postverkehrs zu erleichtern. Dazu trägt viel bei, wenn nachstehende Regeln beachtet werden: 1. Fertige Aufschreiben, Telegramme usw. recht deutlich aus. 2. Wähle für Deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. 3. Tritt an den richtigen, durch Anzeichen bezeichneten Schalter von rechts heran. 4. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in Deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheften oder Kartenbüchern. Für kleinen Bedarf bediene Dich der Postwertzeichenhefte. 5. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen. 6. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergebe größere Mengen Papiergeld nicht geordnet. 7. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten; befreie weniger gewandte Personen und hilf ihnen. 8. Gehe gewöhnliche Briefsendungen in Briefkästen, Briefsendungen in anderer Zahl als geordnet am Schalter ab. 9. Fördere den bargeblichen Zahlungsausgleich durch Anstoß an den Postfach- und den Bankverkehr. 10. Vermeide bei eigenem härteren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinfuhrungs-Bücher und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

Zur Befestigung des Postdienstes soll der Verkehr gemacht werden, die Postkarte zu den Posteinlieferungsstellen über Wert- und Einschreibsendungen teilweise von dem Empfänger ausfallen zu lassen. Die Mitwirkung des Empfängers beim Postieren der Scheine soll eine freiwillige sein. Die hierzu erforderlichen Formulare in Blockform werden im Schalterraum bereit gehalten werden.

Von der Eisenbahn.
Mit Wiltfahrt vom 1. Dezember 1917 ist der bei der Neuauflage von Sendungen von und nach der Schweiz, den nördlichen Ländern und den Niederlanden an erhebende Frachtaufschlag auf 100 Prozent erhöht worden.

Bis Ende Februar muß alles gedroschen sein.
Um Klarheit über die Vorräte an Getreide und Hülsenfrüchten zu gewinnen, wird durch eine neue Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 24. November 1917 angeordnet, daß die Besitzer von Vorräten an Brotpotential, Futtergetreide, Buchweizen, Hirse sowie Hülsenfrüchten sämtliche Kräfte bis spätestens zum 28. Februar 1918 einschließlich auszudeckeln und jeweils im unmittelbaren An-

Groß- und Kleinhandelschöpppreise für inländisches Herbst- und Wintergemüse.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte vom 3. April 1917 (M. G. B. L. S. 807) wird mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmt:

1. Die Vorschriften der Bekanntmachung der unterzeichneten Stelle vom 28. Oktober 1917 gelten die folgenden Bestimmungen:

1. Großhandelschöpppreise.
Für den Verkauf durch den Großhändler an andere Händler gelten die unter in Spalte 3 angegebenen Großhandelschöpppreise. Anmerkung: Die entsprechenden Einzelhandelschöpppreise befinden sich in Spalte 1, die Einzelhandelschöpppreise einschließlich der Zuschläge für die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst genehmigten Anbau- und Verfrachtungsvorteile in Spalte 2. Die Zuschläge für Einmieten sind in den Einzelhandelschöpppreisen enthalten.

2. Kleinhandelschöpppreise.
Beim Verkauf durch den Kleinhandeler an Verbraucher dürfen die in Spalte 4 enthaltenen Kleinhandelschöpppreise nicht überschritten werden, dies gilt auch für Stückweisen Verkauf.

3. Die Groß- und Kleinhandelschöpppreise verstehen sich einschließlich der Einzelhandelschöpppreise.

4. Maßgebend für die Preisbestimmung ist der Bestimmungs-ort. Der Großhandelschöpppreis umfaßt sämtliche Unkosten bis zur Ablieferung an den Bestimmungs-ort.

5. Die Kommunalverbände bleiben befugt, niedrigere Groß- und Kleinhandelschöpppreise festzusetzen, die Provinzialstellen kann dies anordnen.

Preisbildungstabelle für Gemüse u. Obst.
Geht v. Berlin.

an den Ausbruch bis zu diesem Zeitpunkt abzuliefern haben, soweit sie sie nicht zur Ernährung der Selbstversorgung, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes, zur Befestigung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke, als anerkanntes Saatgut usw. zurückbehalten dürfen.

Gegen die Sonderberechnung von Einwickelpapier.

In letzter Zeit hat sich der Brauch herausgebildet, dem Käufer außer der Ware auch die Umhüllung, das Einwickelpapier, zu berechnen. Begründet wird diese Forderung damit, daß der Preis für Papier außerordentlich gestiegen wäre. Da auch verschiedene Kleinhandelsleute, Kolonialwarenhändler zu dieser Praxis übergehen, hat sich der Unterausschuß der Preisprüfungsstelle zu Dornitz dahin ausgesprochen, daß die Berechnung der Umhüllung im Kleinhandel dem Ortsgebrauch bisher nicht entsprochen hätte und daß der Krieg keinen Anlaß böte, von diesem Gebrauch abzuweichen, da die Ausgaben für die Umhüllung zu denjenigen Unkosten gehören, die als in die (gegen früher erheblich höheren) Verkaufspreise einberechnet, betrachtet werden müßten. Einstimmig wurde deshalb beschlossen, daß eine weitere Gebühr für Einwickelpapier künftig nicht mehr erhoben werden dürfe.

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Westfalen.

hielt seine diesjährige ordentliche Sitzung am 7. Dezember 1917 in Münster ab. Der vom Vorstandsvorsitzenden, Geheimen Reg.-Rat Dr. Althoff, erhaltene Jahresbericht für 1916, ergab ein in Anbetracht der Lebensverhältnisse durchaus befriedigendes Bild des Wirkens der Anstalt im ablaufenden Geschäftsjahre, jedoch er zu Erörterungen aus der Versammlung keinen Anlaß bot. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung für 1916, Wahl der Rechnungsprüfer für 1917 und Festlegung des Haushaltsplanes für 1918 fanden eine glatte Erledigung. Aus dem Haushaltsplan sei hervorgehoben, daß als Einnahmen an Beiträgen 12 000 000 M., an Zinsen 4 680 000 M., an Darlehensrückzahlungen 2 600 000 M., an Zuschüssen der Krankenkassen und Dritter zum Heilverfahren 331 000 M., an Renten für Invaliden- und Waisenhauspfleglinge 110 000 M. veranschlagt sind. Unter den Ausgaben stehen oben an die Rentenzahlungen mit 9 260 000 M., es folgen dann die Aufwendungen für das Heilverfahren mit 1 912 000 M., für allgemeine vorbeugende Maßnahmen einschließlich der Kriegswohlfahrtspflege 1 500 000 M. und für Invaliden- sowie Waisenhauspflege mit 600 000 M. Zu Vermögensanlagen bleiben 6 287 000 M. verfügbar, die hauptsächlich zur Deckung gezeigelter Krieganleihen verwendet werden sollen.

Die Einziehung der Zweimarktscheine.
Die Geltungsdauer der durch die Bundesratsverordnung vom 4. August 1917 außer Kraft gesetzten Zweimarktscheine läuft, worauf wiederholt aufmerksam gemacht ist, in einem Monat ab. Vom 1. Januar 1918 ab sind die Zweimarktscheine nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel und brauchen daher nicht mehr als Geld angenommen zu werden. Nur die mit der Einlösung beauftragten behördlichen An-

stalten nehmen die Zweimarktscheine noch bis zum 1. Juli 1918 in Zahlung oder tauschen, sie gegen anderes Geld um. In der letzten Zeit sind noch ziemlich viel Zweimarktscheine im Umlauf gewesen.

Neue Zehn-Pfennigstücke aus Zink.

Durch eine Bundesratsverordnung wird der Reichsfinanzler ermächtigt, zum Erlass für einzulebende Zehn-Pfennigstücke aus Zink außerhalb der durch das Münzgesetz vorgeschriebenen Grenze weitere Zehn-Pfennigstücke aus Zink bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen.

Preise für Runkelrüben.

Die Erhöhung der Zuckerpreise und die bedeutende Steigerung der allgemeinen Betriebskosten, insbesondere der Kosten des Verpackungsmaterials, haben eine Neuregelung der Runkelrübenpreise erforderlich gemacht. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat demgemäß durch eine Verordnung vom 7. Dezember 1917 die Preise neu festgesetzt. Der Kleinhandelspreis beträgt bei Abgabe in Paketen oder Dosen bis zu 1 Kgr. Reingewicht 75 Pfg. einschließlich Verpackung, bei losem Verkauf (Auswahl aus größeren Gefäßen) 73 Pfg. für das Pfund.

Weitere Biersteuerung.

Man schreibt: Der schlechte Ausfall unserer Getreiternte macht es notwendig, daß in Verbraucherfreisen schon heute wenig beliebte Einfacher noch „einfacher“ zu machen. Der Zentralausschuß für Inlandsbierversorgung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Brauereien zu empfehlen, sich die allgemeine Einführung eines Einfachbieres mit einem Stammwürzegehalt von nicht mehr als zwei Prozent anzulegen sein zu lassen. Die knappe Getreideversorgung im neuen Wirtschaftsjahr nötigt zu den äußersten Einschränkungen. Mit der Zuteilung eines Kontingents von nur 10 Prozent wird es nicht möglich sein, die Inlandsbierversorgung in dem bisherigen, schon sehr beschränkten Rahmen aufrecht zu erhalten, wenn nicht alsbald zu einer weiteren Streckung der Biere geschritten wird. Der Zentralausschuß nimmt an, daß sich die Brauereien nur schwerem Herzen zu einer solchen Maßnahme entschließen würden.

Neueste Telegramme.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

WTB. Berlin, 14. Dez. (Drahtbericht.)

Am 13. Dezember.

Am Vormittag und Nachmittag des 13. Dezember fanden in Brest Litowsk Verhandlungen statt, in denen die einzelnen Punkte für die beiderseitigen Waffenstillstands-Entwürfe dem Gegenstand eingehender Beratungen bildeten. Am 14. Dezember vormittags wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

WTB. Berlin, 15. Dez. (Drahtbericht.)

Am 14. Dezember.

In der Vollziehung, die am Vormittag des 14. Dezember stattfand, wurde ein Teil der gegenseitigen Bedingungen des Vertragsentwurfes endgültig formuliert. Da die russische Delegation über einige Punkte ergänzende Instruktionen von ihrer Regierung einholen wollte, wurde die Fortsetzung der allgemeinen Beratung auf den 15. Dezember vormittags an-

geleitet. Der Nachmittag des 14. Dezember war mit einer Sitzung der Protokoll-Kommission ausgefüllt.

U-Boot-Kämpfe.

WTB. Berlin, 15. Dez. (Drahtber.) Mit welcher starker Gegenwehr unsere U-Boote teilweise zu rechnen haben, wie sie es aber verstanden, den Gegner erfolgreich abzuschießen, geht aus nachstehendem Erlebnis eines unserer im Mittelmeer arbeitenden U-Boote hervor: „U...“ befand sich auf der Ausreise in der Otranto-Strasse, als plötzlich ein italienischer Krieger herannahte und ihm von Westen her Bomben warf. Er wurde sofort mit Gewehren beschossen und dadurch von weiterer Bedrohung abgehalten. Während unsere Leute noch damit beschäftigt waren, den Feind abzumehren, näherten sich von Westen her weitere 5 Wasserflugzeuge, die aus einer Höhe von 100 bis 200 Meter mehrere Bomben abwarfen, ohne jedoch einen Treffer zu erzielen. Sie wurden durch Maschinengewehrfeuer unseres U-Bootes vertrieben. Inzwischen waren, jedenfalls durch die Schiffe herbeigekallt, zwei Bewachungsfahrzeuge erschienen, die unter größter Munitionsverwendung ein schiefes gezieltes Geschützfeuer eröffneten. Durch Tauchen entzog sich unser U-Boot der Verfolgung und setzte seinen Marsch durch die Otranto-Strasse fort.

Theater-Spielplan.

Offener Stadttheater. Sonntag: Struensee. — Dienstag: Der Freischütz. — Mittwoch nachm.: Der geistliche Vater. — Donnerstag: Die Waise. — Samstag nachm.: Der geistliche Vater. — Abends: Der Troubadour. — Sonntag abend: Die Fledermaus.

Düsseldorfer Stadttheater. Sonntag nachmittag: Im weißen Röhl. — Abends: Die weiße Dame. — Montag: Curpanthe. — Dienstag: Der Soldat der Marie. — Donnerstag: Prinzess Dornröschen. — Freitag: Die weiße Dame. — Samstag: Prinzess Dornröschen. — Sonntag nachm.: Prinzess Dornröschen. — Abends: Mignon. — Montag: Die Waise. — Dienstag nachm.: Prinzess Dornröschen. — Abends: Dänkel und Grädel. — Mittwoch nachm.: Prinzess Dornröschen. — Abends: Die Regimentstochter.

Bocholter Almanach

für das Jahr 1918

ist erschienen.

J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Familien- u. Temming, für den Resten und Anzeigenteil: Franz Seggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Eine interessante, wertvolle Neuerscheinung!

Wie ich mein Leben empfand.

Dargestellt von

Anna frein von Krane.

„Wie ich mein Leben empfand“ drückt, dem Titel gemäß, aus, wie das Leben auf die hochgeschätzte Dichterin Anna von Krane einwirkte und durch welche Führung sie in den Hafen des Friedens einlief. Es ist in vier Abteilungen gehalten, in welchen sie die Überlegungen ihres Schicksals durch die Jahre schildert und zwar im Anschluß an ihre Gedichte. In kurzgefaßten biographischen Notizen erzählt sie, wie sie dazu kam, ihre Gefühle und Gedanken in dieser Form auszudrücken und zugleich bemüht sie sich den Lesern ein anschauliches Bild ihres Lebens zu geben. Die vier Abteilungen des Buches nennt sie: Vogel im Käfig, einsame Freiheit, Tod und Leben, Ezzelfor. Sie sind von einer Einleitung geführt und mit Bildnissen versehen, die ungefähr dem jeweiligen Stadium ihres Lebensalters entsprechen.

Einbandgestaltung und Buchschmuck von Albert Püß, Düsseldorf.

Preis geheftet Mk 4.—, gebunden Mk. 5

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

Von einer hiesigen, großen Fabrik wird für sofort ein zuverlässiges

Fräulein

gesucht, welches gut stenographiert u. die Schreibmaschine bedienen kann. Offerten mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche unter C 3205 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Ein properes

Mädchen

(nicht unter 12 Jahren) zu Annehmen auf dem Lande gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

vom Lande sucht Stellung auf dem Lande. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gartenarbeiter

gesucht. Gärtnerei Kemmen, Nordwall.

Für einen

kräft. Jungen

im Alter von ungefähr 19 Jahren wird auf dem Lande bei ordentlichen Leuten Stellung gesucht. Anfr. unter W. 13 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hohlsäume,

Blusenstickerel, Stoffknöpfe, Plisseebrennerel sofort billigst ELIS. WEGEL, Münster. Tel. 1779.

Metalldotten

an Privats. Katalog u. Holzerahmen, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Sahl Thür.

Kriegsinvalide

mit guter Handschrift sucht für bald passende Stellung. Offerten unter B 2729 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

WOHNUNG

mit Stallung und Ackerland für sofort zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Dogcart oder Chaise

zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 2719 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Joppe

zu verkaufen. Urbaas-Bücher Nr. 40.

2 tragende, ostpreussische

Mutterschale

zu verkaufen. With. Götting, Gut Eging.

Donnerstag abend in der St. Georgskirche ein

Damenschirm

abhanden gekommen. Wegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Am Sonntag, dem 2. Dezember, im Sturmwind ein

gold. Kreuz mit Brosche

verloren auf der Spauße von Bocholt nach Spohl. Wegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle.

Stadtverwaltung Anholt.

Die bei der letzten Haier- und Versteigerung mitgelieferten Eide werden am Dienstag, dem 18. Dezember 1917 nachmittags von 2 bis 2 1/2 Uhr im Jugendheim wieder zurückgegeben.

Stadtverwaltung Anholt.

Die im Bezirk der Stadt Anholt wohnenden Ausländer werden hiermit aufgefordert, Anträge auf Neuauferlegung von Abgabenscheinen sofort auf dem Bürgermeisteramt zu stellen. Anholt, den 18. Dezember 1917.

Zu Januar od. Februar künft.

Zweitmädchen

gesucht. Nur solche, welche schon in besseren Häusern gedient haben, mögen sich melden. Frau Hugo Wenzel, Bahnhofstr. 6.

Ein gut erhaltenes

Piano

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 100 an die Expedition erbeten.

Ein

Dauerbrandofen

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

National-Kontrollaffen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht. Offerten unter J. D. 15405 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Brennholz und Schanzen

zu verkaufen. Ebn. Stof, Solingen.

Der Sparkassen-Vorstand

Der Erste Bürgermeister.

Bangenbergaße 40.

Schiffsladungen nimmt bis zum 1. Januar 1918 entgegen
Arnold Wies, Disblaten,
 Gwingshofer Str. 4.

HERMANN POTTMEYER, MARKT.

Eintritt frei!

Stück Mk. 1.50.

.....

am 8 Uhr ab statt.

Vermietung von Schrankfächern (Safes). Jahresmiete 3 Mark

20. Dezember 1917 einsenden an
Bezirksstammenda Kassel

George Engelstein.